

Erfahrungsbericht ERASMUS in Lund

Sommersemester 2016



Hej! Wenn du das hier liest, denkst du wahrscheinlich gerade darüber nach, ein oder zwei Semester in Lund zu studieren. Falls du eine schnelle Antwort möchtest, ob du dich bewerben solltest oder nicht, kann ich dir nur raten es umgehend zu tun! Du wirst es nicht bereuen, denn Lund ist ein einzigartiger Ort und ERASMUS eine Erfahrung die kein Student missen sollte. Für mehr Details über meine Zeit in Lund, der Vorbereitung und Planung, dem Alltag und dem Studium an sich sowie über alles, was es außerhalb der Uni so zu tun gibt, lies einfach weiter.

Bewerbung

Am Anfang eines jeden Auslandsaufenthaltes steht natürlich die Bewerbung. Die erste Hürde, die es hier zu knacken gilt, ist die Bewerbung beim ERASMUS-Büro der Charité. Da Schweden sehr beliebt ist, übersteigen die Bewerberzahlen meist die verfügbaren Plätze, weshalb wir alle in ein Auswahlgespräch mussten. Das lief allerdings relativ entspannt ab, sodass man sich deswegen keine Sorgen machen sollte. Letztendlich bekam ich dann als Nachrücker, da zwei andere Bewerber abgesprungen waren, einen Platz in Lund angeboten, worüber ich sehr glücklich war. Gründe dafür, dass ich nach Schweden im Allgemeinen und Lund im Speziellen wollte, gab es einige. Schweden hat mir aufgrund diverser Reisen als Land immer sehr gut gefallen und das dortige Ausbildungssystem für Medizinstudenten wurde von anderen ehemaligen ERASMUS-Studenten aufgrund des hohen Praxisanteils vielfach gelobt. Als meinen Erstwunsch habe ich dann Lund angegeben. Grund hierfür war vor allem die Tatsache, dass mich Lund als klassische schwedische Studentenstadt reizte, da ich einen größtmöglichen Kontrast zum Leben und Studieren in Berlin wollte. Nachdem ich dann den Platz von der Charité zugesagt bekommen hatte, musste ich parallel bei der FU diverse Unterlagen einreichen, sowie mich bei der Gasthochschule in Lund bewerben. Die Unterlagen bei der FU sind für die ERASMUS-Förderung nötig, da ich offiziell ERASMUS-Student der FU war. Die Bewerbung bei der Gasthochschule sah ich dann als eigentlich nur pro forma an, letztendlich wurden wohl aber auch Bewerber, die ebenfalls meinen Kurs belegen wollten, aufgrund von Kapazitätsmangel abgelehnt. Als ich dann den Letter of Acceptance der

Universität Lund erhalten hatte waren alle Bewerbungsschritte erfolgreich durchlaufen und es konnte losgehen.

Vorbereitung

Neben der Bewerbung begann ich mich intensiver mit der Universität und Stadt zu beschäftigen und belegte einen Schwedischkurs an der TU Berlin, was ich nur jedem empfehlen kann. Meine Kursprache in Lund war zwar offiziell Englisch, sodass für eine erfolgreiche Bewerbung und Teilnahme am Kurs keine Kenntnisse der schwedischen Sprache erforderlich waren, hilfreich waren meine relativ dürftigen Kenntnisse dennoch oftmals. Das lag vor allem daran, dass Patientengespräche im Krankenhaus auf Schwedisch geführt wurden und man somit aufgeschmissen war, wenn man rein gar nichts verstand. Man konnte allerdings immer den Arzt hinterher auf Englisch fragen, worüber geredet worden war und bekam meist auch alles bereitwillig erklärt. Ansonsten sollte man, falls man wie ich einen Kurs auf Englisch belegt, relativ sicher im Umgang mit der englischen Sprache sein, ich musste meine Englischkenntnisse bei der Universität in Lund mittels eines TOEFL nachweisen. Weiterhin sollte man natürlich seine Anreise planen, ich bin von Berlin nach Kopenhagen geflogen, von dort ist man mit dem Zug dann in 45 Minuten in Lund. Bahn oder Auto sind weitere Anreisemöglichkeiten. Weiterhin sollte man sich Gedanken um die Finanzierung des Aufenthaltes machen. Ich habe in Schweden pro Monat in etwa das Doppelte von dem, was ich in Berlin zum Leben benötige, ausgegeben. Das liegt zum einen an den etwas höheren Lebenshaltungskosten, zum anderen daran, dass ich natürlich während meines Austausches nicht auf Sparflamme leben wollte und somit an etlichen kostenpflichtigen Aktivitäten teilnahm und die ein oder andere Reise unternahm.

Unterkunft

Neben der Vorbereitung auf Land und Leute sowie dem Trainieren der eigenen Fremdsprachenfertigkeiten ist ein weiterer zentraler Punkt, den es vor Beginn des Auslandsaufenthaltes abzuwickeln gilt, das Kümern um eine Unterkunft. Hier gibt es grundsätzlich mehrere Möglichkeiten in Lund. Die einfachste Möglichkeit ist, sich über Lund Accommodation für einen Platz in einem der Studentenwohnheime zu bewerben. Grundsätzlich wohnen die meisten Studenten in Lund in Studentenwohnheimen, das gilt sowohl für schwedische, wie auch für internationale Studenten. Da die Bewerberzahlen jedes Jahr größer als die verfügbaren Wohnheimsplätze sind, gilt es, sich so früh wie möglich zu bewerben. Ich habe mich sofort nachdem das Bewerbungsportal freigeschaltet war beworben und dann auch meinen Wunschplatz bekommen. Zur Auswahl stehen verschiedene Arten der Unterbringung. Einerseits gibt es so genannte Corridor Rooms, hier hat jeder sein eigenes Zimmer mit kleinem Bad und WC, Küche und manchmal auch die Duschen werden allerdings mit den anderen Bewohnern des Corridors geteilt. Andererseits gibt es Studio Flats, welche einer Einzimmerwohnung entsprechen. Hier hat man Dusche und Küche für sich alleine. Man sollte sich ebenfalls darüber informieren, wo die Unterkünfte, für die man sich bewirbt, gelegen sind, da nicht unbedingt alle Studentenwohnheime zentral liegen. Ich habe während meiner Zeit in einem Corridor Room in Parentesen gewohnt und bin dort sehr zufrieden gewesen. In meinem Corridor waren wir 10 Leute, davon 7 Schweden und 3 Austauschstudenten sodass ich auch automatisch in Kontakt mit Einheimischen kam. Parentesen ist das wahrscheinlich zentralste Studentenwohnheim in Lund, man sollte sich jedoch darüber im Klaren sein, dass hier extrem viel gefeiert wird und man hier demnach fehl am Platz ist wenn einem Sauberkeit und Ruhe zu sehr am Herzen liegen. Für mich war es der perfekte Ort zum Wohnen und ich hätte mit niemandem tauschen wollen. Meine Miete betrug um die 340 € im Monat inklusive aller Nebenkosten, unbegrenzter Waschmaschinen- und Saunanutzung. Falls man über Lund Accommodation keinen Wohnheimsplatz bekommt, kann man sich noch bei AF Bostäder für einen

Platz bewerben oder versuchen, eine private Unterkunft oder ein WG-Zimmer zu bekommen. Beides ist jedoch deutlich komplizierter als Lund Accomodation.

Studium an der Gasthochschule

Mein Studium in Lund begann mit dem Arrival Day und einem zweiwöchigen Einführungskurs in die schwedische Sprache und Kultur, welcher für alle Studenten unabhängig von der Fachrichtung durchgeführt wird und den ich sehr empfehlen kann, da er erstens interessant ist und man zweitens eine Menge Leute kennenlernt. Danach begann dann mein medizinischer Kurs. Ich habe in Lund den Kurs „Gynecology and Obstetrics for Internationals“ belegt. Der Kurs war mit 8 Teilnehmern relativ klein und wir hatten auch immer eine Art Sonderstellung an der Fakultät inne. Außer mir waren in dem Kurs noch 2 weitere Deutsche, zwei Französischen, zwei Schweizer und eine Spanierin, Unterrichtssprache war Englisch. Meine Woche sah meistens so aus, dass ich ein bis zwei Tage die Woche Vorlesungen, Seminare und Praktika hatte und die restlichen Tage Clinical Placement in der Frauenklinik hatte. Das bedeutet, dass man zusammen mit einem weiteren Studenten praktischen Unterricht auf den Stationen, im OP oder den Ambulanzen hatte. Das lief dann so ab, dass man für den Tag einem Arzt zugeteilt wurde und diesem folgte. War man auf einer Station eingeteilt, bestand der Arbeitsalltag meist aus der Visite und nachfolgenden Besprechung der Patienten, wofür sich die Ärzte in Schweden deutlich mehr Zeit als in Deutschland nehmen und man dementsprechend auch viel fragen kann und alles geduldig erklärt bekommt. Falls man für den OP eingeteilt war, wurde man meist als 3.Assistenz, manchmal auch als 2.Assistenz eingesetzt. Eingriffe, bei denen ich eingesetzt wurde, waren zum Beispiel Kaiserschnitte, Hysterektomien und große onkologische Eingriffe bei Ovarialkarzinomen. Für den Fall, dass Operationen am daVinci-Roboter durchgeführt wurden, gab es einen zweiten Roboter, an dem man das Geschehen in 3D verfolgen konnte. Weitere Stationen und Abteilungen, in denen ich praktischen Unterricht hatte, waren unter anderem die gynäkologische und geburtshilfliche Ambulanz, die Geburtsstation und das Zentrum für Reproduktionsmedizin. Grundsätzlich muss ich sagen, dass ich einen extrem guten Einblick in alle Bereiche der Gynäkologie und Geburtshilfe bekam und immer überall freundlich und mit offenen Armen empfangen wurde. Das Gefühl, dass man die Ärzte stört oder von der Arbeit abhält, kam nie auf, was ich als sehr angenehm empfand. Ein weiteres Highlight war, dass wir während den Vorlesungen kostenlos Kaffee, Brötchen und Kuchen bekamen. In den Praktika bekamen wir beispielsweise gezeigt, wie eine gynäkologische Untersuchung durchzuführen ist oder wie eine normale Geburt durchgeführt wird. Abgeschlossen wurde der Kurs dann mit einer schriftlichen MC-Prüfung und einer mündlichen Prüfung, welche beide machbar waren. Aus unserem Kurs ist niemand durchgefallen. Trotz der vielen Unterrichtseinheiten empfand ich den Kurs nicht als überfordernd und hatte auch immer genug Freizeit, da man letztlich nicht immer von 8.30-17.00, wie im Stundenplan vorgesehen, an der Uni war. Oftmals schickten einen die Ärzte früher nach Hause mit der Empfehlung „ein Buch zu lesen“ oder ähnlichem.

Leben in Lund, Alltag und Freizeit

Lund ist mit 82.000 Einwohnern, von denen 35.000 Studenten sind, eher klein und hat dennoch unglaublichen Charme. Das liegt zum einen an dem studentischen Flair, zum anderen an den mittelalterlichen Gebäuden, welche das Zentrum dominieren. Gefühlt wird die Stadt nur von Studenten bewohnt, es gibt jede Menge junge Leute und man trifft aufgrund der Größe der Stadt dauernd Leute die man kennt. Größere Städte in der Umgebung sind Malmö und Kopenhagen, welche beide eine Reise wert sind. Das studentische Leben in Lund ist ungeheuer vielfältig und wird dominiert von den so genannten Student Nations. Das sind studentische Vereinigungen, welche am ehesten Studentenverbindungen entsprechen, allerdings unpolitisch und weltoffen sind und

somit nichts mit den aus Deutschland bekannten Burschenschaften gemein haben. Zu Beginn des Semesters muss man als Student einer der Nations beitreten, um an den Aktivitäten teilnehmen zu können. Welcher Nation man beitrifft ist dabei völlig egal, da man unabhängig von der Nation, der man angehört, an allen Aktivitäten der anderen Nations teilnehmen kann. Die Aktivitäten der Nations reichen von Bars und Nachtclubs über Mittag- und Abendessen, sportlichen Aktivitäten bis hin zur Organisation von Studentenbällen und größeren Open Airs. Sie eignen sich auch perfekt zum Kennenlernen von neuen Leuten. Die meisten Austauschstudenten waren entweder Mitglied bei Sydskånska oder Västgöta, die größeren Nations wie Malmö oder Göteborgs sind eher schwedisch dominiert. In meiner Freizeit war ich häufig im Fitnesscenter (Gerdahallen ist hier the place to be, gefühlt ist hier jeder Student in Lund angemeldet), habe mit anderen Studenten die Umgebung erkundet und Reisen unternommen und ganz ERASMUS-typisch natürlich auch gefeiert. Highlight war hier Valborg, was jedes Jahr am 30. April stattfindet und ein großes Open Air im Stadtpark ist. Sehr zu empfehlen ist auch der von ESN Lund organisierte Baltic Trip, bei dem man per Schiff der Reihe nach Stockholm, Tallinn, St. Petersburg und Helsinki anläuft. Wir waren hier ca. 80 Studenten aus Lund und hatten eine unvergessliche Reise. Zu meinem Freundeskreis in Lund ist zu sagen, dass dieser hauptsächlich aus anderen Austauschstudenten bestand, die die unterschiedlichsten Dinge studierten. In unserer Gruppe gab es zum Beispiel Ingenieure, BWLer, Soziologen und Mediziner. Das war für mich eine weitere tolle Erfahrung, da man als Austauschstudent deutlich leichter Studenten anderer Fachrichtungen kennenlernt als zu Hause in Berlin und man somit einen sehr vielfältigen Freundeskreis aufbauen kann. Auch in Bezug auf die Nationalitäten ist die Exchange Community in Lund sehr vielschichtig, neben Europäern aus den verschiedensten Ländern hatten wir auch viele Nordamerikaner, Australier und Asiaten. Mit schwedischen Studenten in Kontakt zu kommen ist deutlich schwieriger als mit den anderen Austauschstudenten, dennoch nicht unmöglich und ich habe einige gute schwedische Freunde hier kennengelernt. Ein wichtiges Utensil, welches jeder Student in Lund hat, ist ein Fahrrad. Da die Stadt so klein ist, ist alles innerhalb von 10-20 Fahrradminuten erreichbar und man ist unabhängiger als mit den Bussen und spart eine Menge Geld, da man hier kein Semesterticket bekommt. Außerdem kann man, wenn es warm ist, die Umgebung erkunden und zum Beispiel an den Strand fahren. Von daher klare Empfehlung zum Fahrradkauf!

Fazit

Mein Semester in Lund war mit Abstand die beste Zeit in meinem Studium, ich habe unglaublich viele nette Menschen kennengelernt, tolle Erfahrungen gesammelt und letztlich auch viel gelernt. Ich würde sofort wieder nach Lund gehen, wenn ich denn könnte. Die Stadt und die Uni waren für mich und meine Erwartungen an einen Austausch perfekt, ich habe absolut nichts vermisst. Das einzige was manchmal störte, war, dass man während der Clinical Placements häufig untätig herumsaß und somit Zeit vertrödelte. Abgesehen davon fällt mir partout nichts Negatives zu berichten ein und ich kann nur jedem raten sich für ERASMUS in Lund zu bewerben. Stockholm und Göteborg sind natürlich größer und das Karolinska Institut in Stockholm auch weltbekannt, aber ich garantiere jedem, dass er in Lund mehr Spaß haben wird, die Stadt und das Studentenleben sind einzigartig!